



Evangelische Kirchengemeinde  
Essen-Bedingrade-Schönebeck



Im Juli

# Im Juli

So weit der Himmel über uns.  
So vieles, was darunter geschieht.

Ich wünsche dir Momente, in denen du  
deine Sorgen loslassen kannst,  
um sie zum Himmel zu schicken.

Damit dein Kopf frei wird und du mutig und stark,  
um auf dieser Erde das dir Mögliche zu tun.

TINA WILLMS

<b>Gottesdienstplan</b>	<b>4-5</b>
<b>Andacht</b>	<b>6-7</b>
<b>Berichte / Infos</b>	<b>8-25</b>
<b>Termine</b>	<b>26-27</b>
<b>Ankündigungen</b>	<b>28-30</b>
<b>Geburtstage</b>	<b>31-32</b>
<b>Freud und Leid</b>	<b>33</b>
<b>Kinderseite</b>	<b>35</b>

## Impressum

### **Herausgeber:**

Evangelische Kirchengemeinde  
Essen-Bedingrade-Schönebeck,

### **verantwortlich:**

Gemeindebriefredaktion:  
Hans-Jürgen Engels, Marlies Henschel-  
Kaßing, Norbert Schlegel, Silke Schuh-  
mann, Michael Brzylski

### **Auflage:**

3900 Exemplare werden ehrenamtlich in  
die Haushalte gebracht.

### **Druck:**

GemeindebriefDruckerei

### **Nächste Ausgabe:**

August / September 2023  
Redaktionsschluss 10.07.2023

### **Abholtermin:**

30.07.2023

### **Spendenkonto:**

Ev. Kirchengemeinde  
Essen Bedingrade-Schönebeck  
DE32 3506 0190 5223 400347

*Titelbild: Werner Niggemann*

Liebe Leserinnen und Leser,

„Geh aus mein Herz und suche  
Freud, in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben; schau an  
der schönen Gärten Zier und sie-  
he, wie sie mir und dir sich ausge-  
schmücket haben.“

Als der evangelische Kirchenlied-  
dichter Paul Gerhardt (1607-1676)  
diese Zeilen schrieb, war die  
damalige Welt auch nicht in  
Ordnung! Die Menschen damals  
erfreuten sich zwar an einem  
schönen Sommertag, und die Na-  
tur war noch intakt, aber in Europa  
tobte der Dreißigjährige Krieg und  
die Menschen starben früh an Un-  
terernährung und Armut. Damals  
fuhr man mit der Pferdekutsche,  
heute verstopfen 50 Millionen Au-  
tos unsere Straßen und die Ju-  
gendlichen der „Letzten Generati-  
on“ demonstrieren gegen den Kli-  
mawandel. Ob damals oder heute,  
eins haben das 17. und 21. Jahr-  
hundert gemeinsam - die Jahres-  
zeiten und damit auch den Som-  
mer.

Die Menschen damals konnten mit  
den Begriffen Ferien und Urlaub  
nicht viel anfangen, wir jedoch  
schon. Genießen Sie daher die  
schöne Jahreszeit, wohin es Sie  
auch ziehen mag.

Die Redaktion wünscht Ihnen liebe  
Leserinnen und Leser eine schöne  
Sommerzeit, nicht ohne noch auf  
unser neues Format „LEBEN:  
WAS...WIE...WO?“ auf den Seiten  
08. bis 10 hinzuweisen.

# Gottesdienstplan

Tag	Zeit	Pfarrer*in	Besonderheit
Sonntag 04.06.	10.00	Schnor	
Sonntag 11.06.	10.00	Keßler	
Dienstag 13.06.	10.00	Wissemann	im Altenheim Franziskus
Sonntag 18.06.	10.00	Wissemann	
Dienstag 20.06.	10.30	Wissemann	im Kloster Emmaus
Sonntag 25.06.	10.00	Emge	Abendmahl
Sonntag 02.07.	10.00 11:30	Brzylski Brzylski / Kita- Team	Verabschiedung der Maxikinder
Sonntag 09.07.	10.00	Wissemann	
Dienstag 11.07.	10.00	Brzylski	im Altenheim Franziskus
Sonntag 16.07.	10.00	Brzylski	
Dienstag 18.07.	10.30	Brzylski	im Kloster Emmaus
Sonntag 23.07.	10.00	Wissemann	
Sonntag 30.07.	<b>11.00</b>	Brzylski	
Sonntag 06.08.	10.00	Wissemann	
Dienstag 08.08.	10.00	Wissemann	im Altenheim Franziskus
Sonntag 13.08.	10.00	Brzylski	Abendmahl

## Erläuterungen zum Gottesdienstplan

### **30.07. 11 Uhr Gottesdienst für alle**

Noch hat niemand einen richtigen Namen für diesen Gottesdienst, der frei von der klassischen Liturgie gestaltet werden soll, gefunden.

Wer Lust hat, diesen Gottesdienst mit zu planen und durchzuführen, fühle sich hiermit

zum **Vorbereitungstreffen am Mittwoch, den 12.07. um 19 Uhr im Lutherhaus** herzlich eingeladen.

Man muss nichts Bestimmtes schon wissen oder können, und eine Verpflichtung leitet sich von einer Beteiligung auch nicht ab.

Besonders freuen würde ich mich über Gemeindeglieder, die unerfahren im Bezug auf Gottesdienst sind, die – wie soll ich sagen? - „nicht so nah dran sind“, weil sie bestimmt neue Sichtweisen und Ideen mitbringen.





### Tausend Scherben und ein Wunder.

Ich öffne die Haustür und merke gerade noch, wie mir ein heftiger Luftzug die Tür fast aus der Hand reißt – da höre ich weiter hinten in der Wohnung schon einen lauten Knall und Glas splintern.

Was war das?! Da war doch kein Fenster offen? Leise schließe ich die Tür hinter mir und gucke vorsichtig um die Ecke.

Da steht Gott in einem Scherbenhaufen vor dem zersplitterten Fenster und guckt mich betreten an. „Ich wollte nur ein bisschen Luft reinlassen. Kann ja kein Mensch ahnen, dass du ausge-rechnet dann zur Tür reinkommst und Durchzug machst.“ „Hallo?! Du bist GOTT. Du wirst doch wohl wissen, wann ich zur Tür reinkomme. Ich komme übrigens gerade aus der Kirche, falls es dich interessiert.“ „Nö“, sagt Gott.

„Interessiert mich nicht besonders. War's denn schön?“

Ich habe keine Lust auf Smalltalk zwischen lauter Glasscherben vor einem Fenster, das man nicht mehr schließen kann. „Ok, Gott“, sage ich. „Wer eine ganze Welt erschaffen kann, wird ja wohl auch eine Glasscheibe wieder ganz kriegen, oder?“ „Klar“, meint Gott, „dafür habe ich vor 47 Jahren den Ludger erschaffen, der hat inzwischen seine Glaserei hier ganz in der Nähe, der kriegt das hin.“ „Aber heute ist Sonntag, du erinnerst dich? Da werde ich den wohl kaum erreichen in seiner Glaserei. Kannst du das nicht anders regeln? Du bist doch der Allmächtige!“ Gott guckt sich verstohlen um, ob ich jemand anderes meinen könnte – aber wir sind allein. „Ihr stellt euch das so simpel vor mit der Allmacht. Weil ihr selbst so gern allmächtig wärt und alles nach eurem Willen tanzen lassen würdet. Aber so läuft das nicht. Ich bin kein Zauberer.“

Ich will mich mit Gott nicht um Begrifflichkeiten streiten, versuche es aber noch mit einem zweiten Anlauf: „Und wie wäre es mit einem Wunder? Du kannst doch Wunder tun!“

Gott sieht mich lange an und ich ahne, dass ich mir das mit dem Wunder auch zu einfach vorstelle. Aber ich kann hier doch nicht mit einem offenen Fenster im Erdgeschoss übernachten!

„Wovor hast du Angst? Es ist Sommer und wird doch fast gleich wieder hell, wenn es mal dunkel geworden ist.“ „Herrgott, die Dunkelheit draußen ist nicht das Problem. Leider hast du den Menschen so erschaffen, dass nicht nur Licht und Gutes in seinem Kopf steckt, sondern die volle Freiheit, sich auch für die finstersten Ideen zu entscheiden.“ „Ach ne.“ Gottes Blick geht über meinen Kopf hinweg und bleibt dort irgendwo an der Wand hängen. Ich gucke hin. Da hängt eine Postkarte, die eine Freundin mir letzten Sommer geschickt hat.

„Oh Gott, ich weiß genau, was du denkst.“ Gott macht große Augen. „Ach. Auch schon unter den Allwissenden angekommen?“ „Vergiss das. Kommt überhaupt nicht infrage! Im Leben werde ich mich nicht bei Sanne entschuldigen, bloß damit ich bei ihr übernachten kann. Der Zug ist abgefahren.“

Gott sagt nichts mehr, steigt vorsichtig über die Scherben, nimmt das Telefon und hält es mir entgegen. Ganz still und sehr ausdauernd.

Es wird dunkel draußen. Die Vögel singen Abendlieder und ich denke an Sanne. Wir waren ziemlich beste Freundinnen. Aber dann haben wir uns gezofft. Nicht nur ein bisschen, sondern so richtig, und auch nicht ohne Grund. Und jetzt haben wir seit Monaten kein Wort mehr miteinander geredet. Gott schweigt

und hält in seiner ausgestreckten Hand mein Telefon. Irgendwann gebe ich mir einen Riesenruck, nehme das Telefon und rufe sie an.

Und das Unglaubliche geschieht: Sie freut sich! Macht mir keine Vorhaltungen. Fragt nicht nach einer Entschuldigung. Stellt nicht auf stur, obwohl sie dazu durchaus Grund gehabt hätte, wie ich im Stillen zugeben muss. Nur bei ihr übernachten geht nicht. Ihr Mann hat Corona.

Als ich aufgelegt habe, guckt Gott mich erwartungsvoll an. „Und?“

„Sie kommt hierher. Dann können wir die halbe Nacht quatschen wie in alten Zeiten und Versöhnung feiern. Das geht auch gut bei offenem Fenster.“ sage ich und grinse voller Vorfreude in die sternklare Nacht.

„Siehst du, da hast du doch dein Wunder“, sagt Gott und lächelt.

Sämtliche Figuren und Ereignisse dieser Geschichte sind frei erfunden. Bis auf Gott.

**„Gott spricht: Sieh hin, ich öffne vor dir eine Tür, und keiner kann sie zuschließen.“**

(Offb 3,8)

Eine schöne Sommerzeit voll offener Fenster und Türen wünscht Ihre Pfarrerin

*Maren Wissemann*

Die Redaktion des Gemeindebriefes möchte Ihnen liebe Leserinnen und Leser heute ein neues Format vorstellen, welches in anderen Gemeinden durchaus schon praktiziert wird.

Die Idee und die Überschrift

**„LEBEN: WAS...WIE...WO?“**

haben wir der Evangelischen Kirchengemeinde in Lintfort entliehen. Es handelt sich dabei um eine Interviewreihe mit Personen aus der Gemeinde, die auf verschiedene Fragen ihre persönlichen Antworten geben, wie z.B.: Wie zufrieden bist du momentan mit deinem Leben? – Gibt es auch etwas, was dir Sorgen bereitet und dich unzufrieden werden lässt? - Du hast sicher auch positive Dinge erlebt, die dir Freude machen und dich stärken. Welche sind das? – Wenn du an deine nahe Zukunft denkst, welche Vorstellungen und Wünsche verbindest du damit?

Die Personen werden natürlich anonymisiert, das heißt: Der jeweilige Interviewpartner wird nur mit seinem Vornamen und seinem Alter vorgestellt und auch der Vorname muss nicht stimmen. Das Interview muss auch nicht persönlich stattfinden, sondern Sie können der Redaktion auf die gestellten Fragen schriftlich antworten und wir stellen diese dann in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes August/September 2023 vor.

Damit Sie eine Vorstellung davon

bekommen, wie wir uns das Format vorstellen, hier ein erstes Beispiel.

Die Antworten auf unsere Fragen bekam Marlies Henschel-Kaßing von Christiane.

**Christiane, 56 Jahre**

1. *Wie zufrieden bist du momentan mit deinem Leben?*

Ich nehme zunehmend intensiver wahr, dass die Jahre nur so dahin rasen. Aber ich genieße inzwischen fast täglich (!) die kleinen schönen Momente. Das heißt ich nehme sie bewusst wahr.

Es war ein Prozess. Das musste ich erst üben und heute freue ich mich einfach, z. B. über das Lächeln, dass ich zurückbekomme, wenn ich es selbst aussende. Es bereichert mich, hilfsbereit zu sein. Es ist nicht mehr so mühsam - Warum? überlege ich gerade... vielleicht weil ich dankbarer bin... bewusster dankbar bin... öfter innehalte.. die Natur genieße – ich sehe aufs Meer - die Gedanken kommen und gehen, ich staune über das Zusammenspiel von Sand und Dünengras, Wind und blauem Himmel und immer wieder kann ich nur unglaublich staunen... welch ein Geschenk... Gott sei es gedankt! Der Satz hat wieder einen anderen Stellenwert!!! - und gerade aktuell, wo einem das Leid auf der Welt durch die Medien so präsent ist.

Wie oft denke ich, auch wenn ich in meinem Leben große leidvolle



Herausforderungen hatte und noch habe, bin ich glücklich hier in Deutschland zu leben und ja, ich bin zufrieden. Gott sei es gedankt immer wieder...

### 2. Gibt es auch etwas was dir Sorgen bereitet?

Sorgen bereitet mir das gesundheitliche Leid in meiner direkten Verwandtschaft, meinem Freundeskreis, und meine persönlichen, lange hinaus geschobenen, angeordneten ärztlichen Untersuchungen. Ist der Krebs doch wieder da? Wahrscheinlich will ich einfach meine Grundzufriedenheit festhalten.

Aber ich werde es angehen.... zuversichtlich und etwas ängstlich zugleich ...

Sorgen bereitet mir der Gedanke, dass meine Kinder krank werden könnten, Sorgen bereitet mir auch, dass immer mehr Menschen in meinem Umfeld nicht mehr an Gott glauben.

Das alles bereitet mir Sorgen, aber macht mich aktuell nicht mehr so unzufrieden, dass ich wieder in depressive Tiefen gerissen werde. Vielleicht bin ich etwas unzufrieden mit mir, ... weil ich meinen Glauben nicht so konsequent lebe, wie ich es mir vorgenommen habe. Aber ich bin stolz auf mich, dass ich Gott Fragen gestellt habe und tatsächlich – in der Erwartung Antworten zu bekommen - Antworten bekommen habe.

Wirklich unglaublich.

Sorgen bereitet mir auch das finanzielle - die Insolvenz meines Arbeitgebers ist noch nicht durch einen neuen Investor gestemmt.

### 3. Wenn du an die nahe Zukunft denkst, welche Vorstellungen und Wünsche verbindest du damit?

Ich empfinde, wie schon zu Anfang geschildert, Freude und Dankbarkeit in den einzelnen Begegnungen mit meinen Mitmenschen.

Geben – ohne zu erwarten habe ich auch geübt, sowie einfach mal jemandem auf der Straße ein Lächeln schenken. Ein offenes Ohr für andere Menschen haben, und ich möchte offen sein für die Antworten, die Gott mir schenkt. Dass Jesus gesagt hat: „meinen Frieden gebe ich Euch ... das tut mir unglaublich gut.

Ich möchte mir öfter als bisher Zeit für einen Spaziergang nehmen und die Natur um mich herum bewusst wahrnehmen.



Besonders gerne laufe ich am Wasser entlang, spüre den Wind und freue mich über die Wellen, wie sie kommen und gehen - das gibt mir Kraft für meinen Alltag.

Die Redaktion dankt Christiane für ihre Offenheit, mit der sie unsere Fragen beantwortet hat.

Wenn auch Sie uns zu den genannten Fragen Antworten geben wollen, dann schreiben Sie uns.

Schreiben Sie an

[marlies.henschel-kassing@ekir.de](mailto:marlies.henschel-kassing@ekir.de)

oder

[norbert-schlegel@t-online.de](mailto:norbert-schlegel@t-online.de).

Wir würden uns freuen, wenn

„LEBEN: WAS...WIE...WO?“

auf Ihr Interesse stoßen würde und wir Ihre Antworten schon bald vorstellen dürften.

Wenn Sie nur auf zwei oder drei Fragen antworten wollen, dann ist das auch in Ordnung und wenn Sie eine Idee haben, wie

„LEBEN: WAS... WIE... WO?“

auch anders heißen könnte, dann schreiben Sie uns auch!

*Norbert Schlegel  
Marlies Henschel-Kassing*

## Du musst nicht perfekt sein



Foto: Wodicka

Manche Aufforderungen in der Bibel machen es einem schwer.

Da kommt zum Beispiel ein Mann zu Jesus und fragt, was er tun muss, um in den Himmel zu kommen. „Verkaufe alles, was du hast, gib den Erlös den Armen und folge mir nach!“, antwortet Jesus.

Zu der Zeit bedeutete das, all seinen Besitz zu verlieren, Familie und Heimat zu verlassen, sein bisheriges Leben aufzugeben. Die Antwort, berichtet die Bibel, betrübte den Mann, und er ging traurig davon.

Auch einige Passagen aus der Bergpredigt gehören zu den schwierigen Texten. „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar“, heißt es. Oder: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“. Das klingt nach höchsten moralischen Ansprüchen.

Jesus hat Radikales gefordert. Aber es geht nicht darum, perfekt zu sein, sondern vielmehr um die Botschaft: Wenn dir dein Glaube ernst ist, wirkt er sich auf deinen Alltag aus.

Nachfolge bedeutet, nicht nur auf sich selbst zu achten, sondern auch auf seine Mitmenschen und denen zu helfen, denen es schlecht geht.



Und noch mehr: für die zu beten, die das Gebet besonders brauchen, friedfertig zu handeln, anstatt Vergeltung zu üben.

Es sind diese grundlegenden Dinge, die unser Miteinander ausmachen und ein gutes Zusammenleben überhaupt erst ermöglichen. Wer dies jeden Tag aufs Neue versucht, der kann diese Welt für andere und damit auch für sich selbst ein kleines Stück besser machen.

*Detlef Schneider*

Jesus Christus spricht:

**Liebt** eure Feinde  
und **betet** für die,  
die euch verfolgen,  
damit ihr **Kinder**  
eures Vaters im  
**Himmel** werdet. «

MATTHÄUS 5,44-45

Monatsspruch  
JULI

2023

## Gott und die Welt und das Judentum

Die Gesprächsgruppe „Gott und die Welt“ befasste sich in den vergangenen Monaten besonders mit dem Judentum.



Zu diesem Zweck besuchten wir im Monat März die alte Synagoge in Essen. Mit einem launigen Vortrag eines Mitgliedes der Bochumer Jüdischen Gemeinde wurden wir sehr schnell in die Architektur des Gebäudes eingeführt.



Darüber hinaus haben wir viel über jüdische Traditionen, dem Umgang mit den jüdischen Gesetzen und Ritualen erfahren können.



Die Ausstellung verfügt über viele besondere Exponate, die sehr anschaulich den Umgang mit den besonderen Regeln zu den jüdischen Festtagen erläutern. Alle Fragen der Gruppe konnten zufriedenstellend geklärt werden.

### **Gesprächskreis „Gott und die Welt“**

Am Mittwoch vor Ostern haben wir dann zusammen mit Pfarrerin Maren Wissemann den Beginn des jüdischen Pessachfestes erlebt.



Hierzu hatte Frau Wissemann unserer Gruppe den Ablauf einer Seder-Feier näher gebracht und dazu Texte aus der Pessach-Haggada, sowie Getränke und kleine Speisen vorbereitet.



Dadurch konnten wir dann sehr gut den Ablauf dieses besonderen jüdischen Festes durch das Anzünden von Kerzen, dem Sprechen von Gebeten und dem Genuss der vorbereiteten Getränke und Speisen nachempfinden.

Darüber hinaus erläuterte Frau Wissemann die Grundlagen und die für Familien und Gemeinden noch heute bestehende Bedeutung des Pessachfestes sehr anschaulich.

*Martin Recker*



## **Zum 400. Geburtstag des Philosophen Blaise Pascal**

Der französische Philosoph, Mathematiker und Physiker Blaise

Pascal war ein hektischer Feuertopf, z erfahren, immer auf dem Sprung. Vor 400 Jahren, am 16. Juni 1623, wurde er in Clermont (Frankreich) geboren. Das zwölfjährige Wunderkind begründet mit ein paar einfachen Stäben und Ringen die Lehrsätze des Euklid neu. Mit 16 Jahren schreibt er eine Abhandlung über Kegelschnitte, die als bedeutendste seit der Antike gilt. Mit 18 erfindet er eine Rechenmaschine, die ihn in ganz Europa berühmt macht.

Doch am meisten fasziniert den universal begabten und interessierten Wissenschaftler das rätselhafteste Wesen Mensch, sein Platz in der Schöpfung. In messerscharfen Gedankengängen bemüht sich der Mathematiker, seinen Zeitgenossen nachzuweisen, dass der Glaube vernünftig, sinnvoll, ja sogar notwendig ist. Pascal gehört zu den frühen Pionieren einer Versöhnung zwischen Denken und Glauben. Er stirbt nach einem Leben voller Krankheit und körperlicher Schwäche am 19. August 1662 im Alter von 39 Jahren.

*Reinhard Ellsel*

## Gottes Schöpfung bewahren



Foto: Lotz

„Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt, oh Gott, von dir, wir danken dir dafür.“

Es scheint fast ein wenig aus der Mode gekommen, aber auch heute sprechen viele Christinnen und Christen vor dem Essen ein Tischgebet. Lebensmittel sind im Überfluss verfügbar, zumindest in unseren Teilen der Welt. Aber das war nicht immer so. Schon zu biblischen Zeiten haben Dürren und Ernteaufschläge das Leben der Menschen bedroht. „Unser tägliches Brot gib uns heute“, darum bitten Christinnen und Christen seit 2000 Jahren im Vaterunser.

Und auch heute noch hungern Menschen in Teilen der Welt, der menschengemachte Klimawandel verschlimmert ihre Situation.

„Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und

Korn und Wein die Fülle“ ist ein Segen, den Isaak seinem Sohn Jakob zuspricht. Er erinnert daran, dass das, was wir zum Leben haben, von Gott kommt. Dafür danken Christinnen und Christen Gott – mit Dankpsalmen, mit Tischgebeten oder mit Erntedankfesten, wie Menschen sie seit Jahrhunderten feiern.

Dank bringt Glück und Freude zum Ausdruck, darüber, dass Gott uns mit all dem versorgt, was wir zum Leben brauchen.

Daher erinnert die Bibel daran, dankbar zu sein. Gegenüber Gott, wie auch gegenüber seinen Mitmenschen. Und sie fordert zugleich dazu auf, Gottes Schöpfung zu bewahren, anstatt sie auszubeuten und zu zerstören. Damit auch zukünftige Generationen ihrer Lebensgrundlage nicht beraubt werden und sie Gott „Danke“ sagen können.

*Detlef Schneider*



## KIRCHE IM WDR

Die erste Bekanntschaft mit Kirche im WDR habe ich vor Jahren gemacht, als ich noch berufstätig war und früh morgens aufstehen musste. In aller Herrgottsfrühe lief dann um 05:55 Uhr eine Morgenandacht. Fünf Minuten zuhören und sich auf den Tag einstimmen lassen war mein Vorsatz.

Damals gab es noch keine Podcasts von den Ansprachen der katholischen oder evangelischen Autoren und Autorinnen, die man im Internet jederzeit digital hätte abrufen können.

Heute ist das anders. In der Mediathek zu „Kirche im WDR“ sind alle Beiträge seit 2014 gespeichert. Damals waren die Wortbeiträge der beiden Kirchen noch recht unterschiedlich. Manche Beiträge fingen bei Adam und Eva an und waren für die Zuhörerinnen und Zuhörer häufig wenig alltagstauglich. Da wurde die Kirche auch immer mal wieder als leuchtendes Beispiel dargestellt. Die evangelischen Beiträge waren damals schon lebensnah und standen dem Zeitgeist aufgeschlossen gegenüber. Natürlich kann man das nicht verallgemeinern und muss es differenziert betrachten, aber es war halt mein Eindruck.

Die Morgenandacht heißt inzwischen „Kirche in WDR 2“ und die Beiträge der beiden Kirchen sind

nicht mehr voneinander zu unterscheiden. Der WDR selbst sagt über „Kirche im WDR“: „Kurz und bündig, interessant und informativ. Aber auch tröstlich und gelegentlich anstößig. Bunt wie das Leben sollen auch die Formen der christlichen Botschaft im Sender sein.“ Zwischenzeitlich habe ich mir dutzende von Podcasts angehört und kann das nur bestätigen.

Unter

<https://www.kirche-im-wdr.de/startseite>

findet man alle Beiträge von 1LIVE und von WDR2 bis WDR5. Hier zwei Beispiele, mit freundlicher Genehmigung der Autoren und des evangelischen und katholischen Rundfunkreferats NRW.

Der erste Beitrag ist von Urs von Wulfen aus Münster, Jahrgang 1974, verheiratet und Vater von drei Kindern. Von Beruf ist er Sozialpädagoge, Hausmann und im Nebenberuf Social Media Redakteur. Sein Podcast für die katholische Kirche trägt den Titel **„Tanztee im Himmel“** und sein Beitrag wurde am 17.01.2023 ausgestrahlt.



Foto: pixabay





Foto: werner22brigitte auf pixabay

Ich bewundere oft den Glauben älterer Generationen. Und manchmal bin ich auch ein wenig neidisch. Selbst wenn dieser Glaube skurril wirken mag: Mich inspiriert er oftmals. Ein Beispiel: Nach einer Beerdigung spricht mich auf dem Parkplatz des Friedhofs ein älterer Herr an und erzählt mir vom Tod seiner Mutter. Die Mutter war schon vor über 40 Jahren gestorben und in ihren letzten Lebensjahren war sie schwer krank. Die Ärzte sagten: Lassen sie sich das Bein abnehmen, dann leben Sie noch etwas länger.

Die alte Dame aber sagte: Auf gar keinen Fall. Und das war ihre Begründung: „Wie soll ich denn dann mit meinem Mann tanzen, wenn ich ihn im Paradies wiedersehe?“ Als ihr Sohnmann mir 40 Jahre später diese Geschichte erzählt, mit Tränen in den Augen, da bin auch ich sehr gerührt. Die Geschichte trifft mich sofort mitten ins Herz ohne, das ich sofort verstehen kann, warum. Ich glaube, das liegt an drei Gründen. Erstens: Die Frau war felsenfest davon überzeugt, dass sie ihren Mann nicht

verloren hatte. Sie war ganz sicher, dass die große Liebe ihres Lebens ihr nur vorausgegangen war und sie hat sich einfach darauf gefreut, ihn wiederzusehen. Selbst in ihrem Schmerz und in ihrer Krankheit war sie voller Hoffnung.

Zweitens: Die alte Dame war ebenso felsenfest davon überzeugt, dass nach dem Tod ein großes Fest mit Musik und Tanz auf sie wartet. Sie glaubte, dass alle Schmerzen von ihr abfallen werden und sie endlich wieder tun kann, was sie so sehr vermisst hat. In den Armen ihres Mannes von Ewigkeit zu Ewigkeit im Wiegeschritt zu schwoofen.

Und schließlich – drittens: Sie hat ihren Glauben daran, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, an ihren Sohn weitergegeben. Und jetzt, bei der Beerdigung seiner Schwester, da war er zwar traurig. Aber: er hat den Friedhof verlassen mit der Hoffnung im Herzen, dass er seine Mutter und seine Schwester wiedersehen wird.

Mein Vater hat durch seinen Typ 2 Diabetes seine beiden Beine verloren und ich glaube nicht, dass er im Himmel jetzt weiterhin im Rollstuhl sitzen muss. Ich glaube ich werde ihn dort in jeder Hinsicht vollständig wiedersehen.

Trotzdem habe ich großen Respekt davor, dass die alte Dame ihr Bein behalten wollte, um auf den

Tanztee im Himmel vorbereitet zu sein. Und ich bin froh, dass sie in Frieden und mit beiden Beinen sterben durfte. Und ich wünsche mir und uns allen einen so starken Glauben, der uns eines Tages hilft, gut und friedlich zu sterben.

Der zweite Beitrag ist von Thomas Schrödter, Jahrgang 1964, verheiratet und Vater von vier Kindern. Er ist evangelischer Pfarrer und Gefängnisseelsorger in Düsseldorf. Sein Podcast trägt den Titel „Carsten“ und sein Beitrag wurde am 26.01.2023 ausgestrahlt.



Foto: pixabay

## Carsten

Ich weiß auch nicht. Irgendwie ist Carsten so anders heute. So freundlich. Carsten ist normalerweise einer von denen, bei denen man schon beim „Guten Morgen!“ sagen das Gefühl hat, man muss sich entschuldigen. Ein Morgenmuffel der ersten Güte. Vor dem dritten Kaffee ungenießbar.

Heute nicht. Er lächelt, witzelt. „Carsten, was ist los? Du hast aber gute Laune heute Morgen.“

Ja, sagt er, heute ist irgendwie mein Tag. Das hat heute ganz früh beim Bäcker schon angefangen. Die haben eine neue Verkäuferin“, sagt er, „eine ganz nette. Die hat so gestrahlt, früh am Morgen schon. Und das ist irgendwie auf mich übergegangen“. Sagt er. „Aha“, sage ich. Und freue mich. Für ihn. Und für uns. Und ich bin der netten Frau in der Bäckerei dankbar. Denn Carsten lächelt sich heute durch den Tag.

Hoffentlich hat sie morgen wieder Dienst. So kann das manchmal gehen: Ein kleines Lächeln am Morgen verändert einen ganzen Tag. Macht irgendwie alles besser. Und nicht nur für einen Menschen allein. Es breitet sich aus. Von der Verkäuferin zu Carsten. Von Carsten zu den Leuten im Büro. Und wenn die dann später nach Hause gehen, sind sie bestimmt viel weniger genervt. Weil Carsten einfach weniger gemeckert hat als üblich. Und das freut auch die Familien, die Nachbarn.

Man kennt die Idee vom "Schmetterlingseffekt".



Foto: pixabay

Die sagt: Durch den Flügelschlag eines Schmetterlings kann durch eine ungeordnete Reihe von Verkettungen und Beeinflussungen am anderen Ende der Welt ein Orkan entstehen.

Seit heute Morgen bin ich mir ziemlich sicher, dass das auch für Nettigkeiten gilt. Da steckt viel Kraft in einem Lächeln. Und es reicht weiter, als man annimmt.

„Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.“, (Röm 12,17) sagt die Bibel. Das könnte doch eine Art Herausforderung sein: Den kleinen Schmetterlingsflügel-schlägen unserer Freundlichkeit mehr zutrauen. Lächeln, rücksichtsvoll sein, fünfe auch mal gerade sein lassen. Einfach so, ohne Grund und Anlass.

Weil man ja nicht weiß, ob nicht vielleicht damit - am anderen Ende der Welt - ein kleiner Sturm von Herzlichkeit und Freude ausgelöst wird.

Weil man ja nicht weiß, ob nicht so manche schwerwiegende, folgenreiche Entscheidung, die in den Rathäusern, Gerichten oder Vorständen dieser Welt getroffen wird, ein ganzes Stück menschlicher ausfällt, weil morgens jemand in der Bäckerei gelächelt hat.

Bei Carsten jedenfalls hat es funktioniert. Und wenn es bei dem funktioniert, ist das für mich fast schon so etwas wie ein Beweis.

Was sagen uns diese Beiträge?

Es sind Geschichten die uns inspirieren, die uns zum Nachdenken anregen und die wir mit in den Tag nehmen können.

Den Beitrag von Thomas Schrödter können wir noch am gleichen Tag sofort ausprobieren und über den Tanztee im Himmel müssen wir halt etwas länger nachdenken.

Über eins sollten wir uns aber einig sein: Die Zeit, in der Kirche Vorträge von Adam und Eva hält, ist vorbei. Die Kirche muss eine Sprache sprechen, die die Menschen verstehen, und darf sich nicht hinter jahrhundertealten Floskeln verstecken.

*Norbert Schlegel*



## Umweltschutz in Kirchen – da geht noch was!

Liebe Leserinnen und liebe Leser,



haben sie einmal frisch ausgegrabene Waldbodenerde in den Händen gehalten und daran gerochen? – Die Erde riecht würzig, frisch und gar nicht unangenehm.

Im Rahmen einer fachkundigen Führung in Altenkirchen durch den Westerwald, erfuhr ich einiges über den Lebensraum für Tiere und Pflanzen und den natürlichen Erholungsraum für uns Menschen.

Diese Exkursion fand im Rahmen des Grundlagenseminars, zum Thema: „Umweltschutz in Kirchen, da geht noch was“ statt. Als Ansprechperson in unserer Gemeinde für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, hatte ich mich zu diesem Jahresseminar bei der ev. Akademie für Land und Jugend angemeldet. Unter der Leitung von Diplomagraringenieur Christoph Diefenbach ist es das Ziel, die Hintergründe des Klimawandels näher zu beleuchten, um dann Handlungsempfehlungen abzuleiten. Hierzu sind über das Jahr mehre Online-Meetings und

Exkursionen zusammen mit zwanzig anderen Klimabeauftragten aus den umliegenden Gemeinden Essen und Mülheim geplant.

Im Tagungshaus der evangelischen Jugend in Altenkirchen bot sich die Gelegenheit, die anderen Teilnehmerinnen persönlich kennenzulernen.

Samstagsmorgen, am 21. April, starteten wir um 9:00 Uhr mit fachkundiger Führung von Forstamtsleiter Michael Weber in das umliegende Waldgebiet.

Die Gegend um Altenkirchen gehört zu Rheinland-Pfalz; sie gestaltet sich hügelig und abwechslungsreich. Außerdem macht es Spaß, mal mit Muße auf die kleinen Dinge zu achten;

z.B. wie verschiedenartige Moose die am Boden liegenden Äste umhüllen, wie sich unterschiedliche Pilze an Baumstümpfen gruppieren ...



Es war angenehm, über den weichen Waldboden zu laufen, die Vögel singen zu hören und das frische Grün an den Ästen sprießen zu sehen. Doch gab es auch

die andere Seite, denn wir sahen auf unserem Weg etliche Baumskellette, zumeist von Fichten. Sie sind Flachwurzler und leiden unter der Trockenheit der vergangenen Jahre; hinzu kommt zusätzlich der Befall des Borkenkäfers.

So erfuhren wir von Michael Weber, dass ca.  $\frac{3}{4}$  der Bäume in diesem Gebiet geschädigt sind.

Wir kamen an einem Hang vorbei, der seit mehreren Jahren seine Fichten nach und nach verloren hat – interessanterweise haben sich hier zum Erstaunen der Botaniker Ginstersträucher und Kirschbäume zahlreich angesiedelt, die es hier vorher nicht gab. Beim Ginsterstrauch gibt es eine Besonderheit - der Samen kann jahrelang tief im Boden liegen und wenn er dann in Richtung Oberfläche kommt, entwickelt sich der Strauch. Bei der Kirsche vermutet man, dass Vögel den Samen mitbringen und erst durch Passieren des Magendarmtrakts eines Vogels kann sich der Samen im Boden entwickeln.

In diesem Teilbereich ließ sich gut erkennen, dass aus der früheren Monokultur Fichtenwald ganz von selbst eine Artenvielfalt entsteht. Herr Weber gab ein klares Statement: „Für die Fichten, als schnellwachsendes Holz sehe ich keine Chance mehr, aber auch andere Baumarten sind gefährdet.“ Denn trotz der langanhaltenden Regenfälle in den letzten Wochen und Monaten, konnte der Waldboden sich nicht erholen, d.h. die tieferen Schichten sind weiterhin trocken.



Inzwischen ist es unbestritten: Der Ausstoß der schädlichen Treibhausgase gilt als Grund für die Veränderungen und die Schädigungen in der Natur. Da die ev. Kirche die „Bewahrung der Schöpfung“ als eine wichtige Aufgabe ansieht, hat die Landessynode dazu im letzten Jahr einen verpflichtenden Beschluss gefasst: Bis zum Jahr 2035 soll die Treibhausgasneutralität erreicht sein. Hier sind wir als Kirchengemeinde aufgefordert, unser Handeln nachhaltig und klimagerecht auszurichten.

Bei der Expedition im Westerwald wurde mir einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, mehr in Zusammenhängen zu denken, da alle Prozesse der Natur ineinandergreifen.

Wie wir uns in der Gemeinde aufstellen, dazu sind Sie, liebe Interessierte eingeladen, mit zu überlegen und Ideen einzubringen.

Schreiben sie mir gerne eine

E-Mail an

[marlies.henschel-kassing@ekir.de](mailto:marlies.henschel-kassing@ekir.de)

*Marlies Henschel-Kaßing*



## Die Sonne Lateinamerikas im Glas

### Warum ist Honig so wichtig für den fairen Handel?

Nur rund 30% des deutschen Honigbedarfs kann mit Honig aus Deutschland gedeckt werden. Deshalb ist fair gehandelter Honig eine gute Alternative zum heimischen Imkerhonig. Und weil die Imkerei verglichen mit bäuerlicher Landwirtschaft geringe Ressourcen erfordert (so muss man etwa kein eigenes Land besitzen bzw. bebauen - es genügt die Möglichkeit, einen Bienenkasten aufstellen zu dürfen), war Honigproduktion im Fairen Handel immer schon ein wichtiges Element zur Diversifizierung und Generierung zusätzlicher Einnahmen für benachteiligte Kleinproduzent\*innen.

### Fairer Bio-Honig ist dreifach gut: für Bienen, Menschen und Umwelt!

Mit unseren Honigen Mexico Hochlandhonig (cremig oder flüssig), Guatemala Gebirgsblütenhonig und Ulmo Blütenhonig Chile bekommen Sie faire Honige, die ausschließlich von Handelspartnern des jeweiligen Landes stammen. Zum Beispiel von Tzeltal

oder Tzotzil, einer Produzentenorganisation aus der Region Chiapas in Mexiko. Ein Großteil ihrer gut 200 Mitglieder gehört einer der namensgebenden indigenen Bevölkerungsgruppen an – den Tzeltal oder den Tzotzil. Bei unserem Honig Ulmo handelt es sich um einen reinen Sortenhonig von unserem Handelspartner APICOOP aus Chile. Ulmo ist der spanische Name der Chilenischen Scheinulme. Die weißen Blüten dieses immergrünen Baumes verleihen diesem Honig seinen besonders vollmundigen Geschmack. Aufgrund einer Ausgangssperre, die im Zuge der Covid-19-Pandemie verhängt wurde, konnte der Honig im letzten Jahr nicht geerntet werden und wird erst ab Sommer 2021 verfügbar sein.

### Was zeichnet den fairen GEPÄ Honig aus?

- Das ganze Honig-Sortiment ist Bio und klimaneutral.
- Die Imkerei erhält die Artenvielfalt vor Ort.
- Die Imkerei fördert die Ernährungssicherheit, z.B. durch Bestäubung von Kulturpflanzen.
- Die Imkerei unterstützt die Diversifizierung und ermöglicht den Partnern, ohne Ressourcenverbrauch und große Investitionen, ein Zusatzeinkommen.
- Hohe Qualitätsstandards des Honigs und Herkunftsangabe.

*Karin Neuse, für das Ladenteam*



## Seniorenkreis

Im Seniorenkreis im April haben wir uns mit fair gehandelten Blumen beschäftigt.

„Rosen, Tulpen, Nelken .....! Diesen Spruch aus dem Poesiealbum kannten alle Teilnehmer und konnten ihn auch noch aufsagen.

Aber wo kommen diese Blumen her, die wir das ganze Jahr über kaufen können? Sie kommen aus Kenia, Kolumbien oder Thailand. Die schnellen Flugverbindungen machen es möglich, dass wir zu jeder Jahreszeit Schnittblumen kaufen können. Von den 200.000 Menschen, die auf den Plantagen in Afrika und Lateinamerika arbeiten, sind zwei Drittel Frauen. Sie arbeiten 14 – 16 Stunden am Tag bei niedrigen Löhnen. Sie arbeiten meist ohne Vertrag. Massiver Pestizideinsatz gefährdet ihre Gesundheit. Oft arbeiten sie ohne Schutzkleidung.

Die meisten Frauen müssen ihre Familie allein unterhalten. Während die Mütter arbeiten, sind die Kinder sich selbst überlassen, denn Kindergärten gibt es nicht. Wir haben uns gefragt: „Müssen wir deshalb auf den Blumenkauf

verzichten?“ Denn Blumen dürfen nicht auf Kosten der Gesundheit von Müttern und Kindern produziert werden.

Menschenwürdige und Umweltschonende Arbeitsbedingungen sind möglich. Das beweist das Blumensiegel das zum Muttertag 1999, von verschiedenen Menschenrechtsorganisationen gemeinsam mit der Industriegewerkschaft Bauen, Agrar und Umwelt sowie Floristen und Blumenimporteuren auf den Markt gebracht wurde.

Blumenplantagen aus dem „Flower Label Programm“ verpflichten sich, strenge Kriterien einzuhalten: Keine Diskriminierung von Frauen, Festverträge für Mutterschutz, Verbot von Kinderarbeit, Gesundheits- und Arbeitsschutz und das Verbot hochgiftiger Pestizide.

Plantagen mit dem Blumensiegel werden regelmäßig von unabhängigen Inspektoren überprüft.

Blumen mit dem Siegel sind nicht teurer als Blumen vergleichbarer Qualität. Blumen verschenken und geschenkt bekommen, kann neben der Freude, die wir damit geben oder erhalten, auch andere uns unbekannte Frauen unterstützen und stärken.

Am Ende des Nachmittages bekam jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eine Tulpe geschenkt. Natürlich fair gehandelt, gekauft in einem Discounter meines Vertrauens.

*Angelika Irmer*

## Aus der Kita

Im Juni und Juli geht es für unsere 20 Vorschulkinder mit großen Schritten in Richtung Abschied.



Nachdem es viele spannende Aktionen und Ausflüge gab, steht noch die Übernachtung im Juni an. Lange fiebern die Kinder diesem Tag entgegen, und es werden Pläne geschmiedet, wer neben wem schläft, was alles mitgebracht werden muss und wie



lange man aufbleibt. Die Gruppenräume werden leergeräumt, damit jedes Kind mit seiner Matratze Platz findet. Am Tag der Übernachtung lässt sich das Team immer etwas besonderes einfallen. Mal sehen, was dieses Jahr auf dem Programm steht. Sicher ist aber, dass eine Nachtwanderung oder Schatzsuche nicht fehlen darf.

Am 2. Juli werden dann unsere Maxi Kinder in einem Familiengottesdienst im Lutherhaus verabschiedet. Anschließend wird es für die Kinder und Eltern eine kleine Feier geben. Nicht nur von den Kindern müssen wir uns verabschieden, sondern auch von den ganzen Familien.

Oft haben wir die Familien über einen langen Zeitraum begleitet, und da fällt das Loslassen schon mal schwer. Wir wünschen den Kindern und Familien alles Liebe und Gute für den weiteren Lebensweg. Wir bedanken uns für das Vertrauen, das sie uns entgegengebracht haben.

Aber nicht nur Abschied steht an, sondern auch ein Kennenlernen der Neuen. So haben wir schon vor den Sommerferien Eingewöhnungstage für die neuen Kinder.



An zwei Spielenachmittagen dürfen die Eltern und Kinder zusammen kommen und sich kennenlernen. Danach dürfen die Kinder an Vormittagen in die Kita kommen und dort eine Zeit verbringen; wenn alles gut geht, auch streckenweise ohne eine Begleitperson.

Die Kindergruppen dürfen sich an der Speiseplangestaltung beteiligen; jede Woche entscheidet eine andere Gruppe mit, wie der Menüplan aussieht. Jedes Kind hat eine Stimme und das Essen mit den meisten Stimmen wird dann ausgewählt.

Zum Schluss noch zwei Vorankündigungen:



Am 16. November 2023 organisiert der Elternrat wieder einen Flohmarkt im Lutherhaus.

Die Kita macht vom  
17. Juli 2023 bis 6. August 2023  
Sommerferien.

*Das Kita-Team*



## Verschiedenes

### ***Erwachsenenkreis***

Er trifft sich am zweiten Freitag eines Monats.

### ***Franziskus und Kloster Emmaus***

Die Termine für die Gottesdienste in den Seniorenzentren entnehmen Sie bitte dem Gottesdienstplan.

### ***Gott und die Welt***

Die Gruppe trifft sich jeden ersten Mittwoch eines Monats, jeweils um 19:30 Uhr.

Ansprechpartner für diese Gruppe ist Martin Recker Tel.: 8695707.

### ***Krabbelgruppe***

Wer Kinder in einem Alter von 1 bis 3 Jahren hat, ist herzlich zur Krabbelgruppe eingeladen. Sie trifft sich jeden Mittwoch um 10 Uhr im Lutherhaus und nutzt die Räume des Forums.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

### ***Posaunenchor***

Der Posaunenchor trifft sich jeden Mittwoch um 18.30 Uhr.

Ansprechpartnerin ist Ulrike Gnida Tel.: 0157 35519294 oder per Mail [uliheb@arcor.de](mailto:uliheb@arcor.de)

### ***Presbyterium***

Die nächsten Sitzungen des Presbyteriums findet am 07. August um 19.00 Uhr statt.

Vorsitzender ist Michael Brzylski.

### ***Seniorengruppe***

Die Gruppe trifft sich am zweiten Mittwoch eines Monats, jeweils von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Ansprechpartnerinnen für diese Gruppe sind

Angelika Irmer Tel.: 604838

Cornelia Engels Tel.: 600367

### ***Singgruppe***

Die Proben finden wöchentlich dienstags von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Kirchoraum statt.

Die Leitung hat Ulrike Gnida Tel.: 0157 35519294 oder per Mail [uliheb@arcor.de](mailto:uliheb@arcor.de)

## Forum

### ***Spieltreff***

Der offene Treff im FORUM mit immer neuem Programm für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Keine Anmeldung nötig – komm doch einfach mal vorbei!

Immer montags von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Leitung: Denise Häde und Team

### ***KrEaTiV***

Kinder ab 8 Jahren können sich hier kreativ austoben. Wir werden mit unterschiedlichen Materialien basteln, hämmern, malen, färben, falten, sägen, knüpfen und auf jeden Fall eine Menge Spaß haben.

Immer dienstags von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Leitung: Denise Häde und Team

### ***T.Punkt Junior***

Hier können ab jetzt auch Kinder ab 10 Jahren quatschen, chillen und ihre Freunde treffen. Kommt doch einfach mal vorbei.

Immer dienstags von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr.

Leitung: Denise Häde

### ***T.Punkt***

Der offene Treff für Jugendliche ab 12 Jahren. Hier habt ihr Zeit zum Tischtennis spielen, Kickern, Freunde treffen und Quatschen.

Jeweils dienstags und donnerstags von 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr.

Leitung: Denise Häde und Team

### ***T.Punkt+***

Für Jugendliche ab 16 Jahren. Mit Freunden chillen und quatschen.

Immer dienstags ab 20:30 Uhr bis 22:00 Uhr

Leitung: Denise Häde und Team

### ***KIDZ-Club***

Der offene Treff für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Hier wird gemeinsam getobt, gespielt und gebastelt. Schaut es euch doch einfach mal an!

Jeden Freitag von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Leitung Denise Häde und Team

## Unsere Buchecke



Liebe Leserinnen und Leser, ja, auch bei schönen sommerlichen Temperaturen und in den Ferien ist Lesezeit. Diese neuen Romane warten auf Sie:

### **Caroline Bernard: Frida Kahlo**

Mexiko, 1925: Frida will Ärztin werden, ein Unfall macht dies zunichte. Dann verliebt sie sich in das Malergenie Diego Rivera. Mit ihm taucht sie in die Welt der Kunst ein, er ermutigt sie in ihrem Schaffen – und er betrügt sie. Frida ist verletzt. Im Wissen, dass Glück nur geborgt ist, stürzt sie sich ins Leben. Die Pariser Surrealisten liegen ihr genauso zu Füßen wie Picasso und Trotzki.

Frida geht ihren eigenen Weg, ob sie mit ihren Bildern Erfolge feiert oder einen Schicksalsschlag hinnehmen muss – doch dann wird sie vor eine Entscheidung gestellt, bei der sie alles hinterfragen muss, woran sie bisher geglaubt hat.

### **Brigitte Glaser: Kaiserstuhl**

Am Kaiserstuhl kreuzen sich kurz nach Kriegsende die Wege von Henny Köpfer und Paul Düringer. Die Tochter eines Weinhändlers und der elsässische Soldat leben auf dem Hof der alten Bäuerin Kätter. Mit ihr und dem kleinen Kaspar wachsen sie zu einer Familie zusammen. Doch es sind keine einfachen Zeiten. So leicht die Liebe entstand, zerbricht sie auch wieder.

Paul verschwindet ganz plötzlich, und auch Henny kehrt dem Kaiserstuhl den Rücken. Erst 1962 stehen sich Henny und Paul wieder gegenüber. Sofort brechen die alten Wunden auf, und am liebsten würden beide noch einmal davon laufen.

Doch das können sie nicht. Denn Henny ist im Besitz einer alten Champagnerflasche, die Paul im Auftrag des französischen Sicherheitsdienstes sucht. Sie ist an Symbolkraft kaum zu überbieten, sie steht für die

Plünderungen der Deutschen in Frankreich und soll Adenauer und de Gaulle bei einem Festakt überreicht werden.

## Bonnie Garmus: Eine Frage der Chemie

Elizabeth Zott ist eine Frau mit dem Auftreten eines Menschen, der nicht durchschnittlich ist und es nie sein wird. Doch es ist 1961, und die Frauen tragen Hemdblusenkleider und treten Gartenvereinen bei. Niemand traut ihnen zu, Chemikerin zu werden. Aber schon 1961 geht das Leben eigene Wege. Und so nimmt Elizabeth einen Job als Moderatorin der biedereren TV-Kochshow „Essen um sechs“ an. Doch auch hier hat sie ihren eigenen Kopf. Denn für sie ist Kochen Chemie – und Chemie bedeutet Veränderung der Zustände.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen  
ihr Bücherei-Team

### Öffnungszeiten:

Sonntag : 11.00 bis 12:30 Uhr

Dienstag : 17.00 bis 18.00 Uhr

### Kontakt:

Christel Klippert: Tel.: 68 42 95

Lilian Krebber: Tel.: 68 19 40





**Essener Tauffest 2023**  
**Stadtgarten · Südviertel**

**Sonntag · 20. August · 11 Uhr**

Gottesdienst & danach Picknick-Fest:  
Kostenlos für die ganze Familie.



Anmeldung  
und weitere Infos  
<https://taufe.kirche-essen.de>



EVANGELISCHEKIRCHEINESSEN

Michael Brzylski, **Pfarrer**

Tel.: 0151 74467011  
[michael.brzylski@ekir.de](mailto:michael.brzylski@ekir.de)

Maren Wissemann, **Pfarrerin**

Tel.: 671877  
[maren.wissemann@ekir.de](mailto:maren.wissemann@ekir.de)

Denise Häde, **Jugendleiterin**

Tel.: 86946000  
Tel.: 0157 38458720 (mobil)  
[forum@ebs-lutherhaus.de](mailto:forum@ebs-lutherhaus.de)

Ulrike Gnida, **Kirchenmusik**

Tel.: 0157 35519294  
[uliheb@arcor.de](mailto:uliheb@arcor.de)

Benjamin Brecevic, **Küster**

Tel.: 0163 4507889  
[benjamin.brecevic@ekir.de](mailto:benjamin.brecevic@ekir.de)

Manuela Kütt, **Leitung Kindergarten**

Tel.: 682441  
Fax: 8681832  
[kitabrausewindhang.essen@ekir.de](mailto:kitabrausewindhang.essen@ekir.de)

Carina Hermann, **Ev. Verwaltungsamt**  
*Gemeindesekretariat*

Tel.: 2205-305  
[carina.hermann@evkirche-essen.de](mailto:carina.hermann@evkirche-essen.de)

### **Presbyterium**

[presbyterium@ebs-lutherhaus.de](mailto:presbyterium@ebs-lutherhaus.de)

Diakonie Bereitschaftsdienst

Tel.: 2664750

Diakoniestation Frintrop

Tel.: 6099640

Diakoniestation Borbeck

Tel.: 8675146

Mobiler Sozialer Dienst

Tel.: 8675147

Internet: unsere Gemeinde:

[www.ebs-lutherhaus.de](http://www.ebs-lutherhaus.de)

Evangelische Kirche in Essen:

[www.kirche-essen.de](http://www.kirche-essen.de)

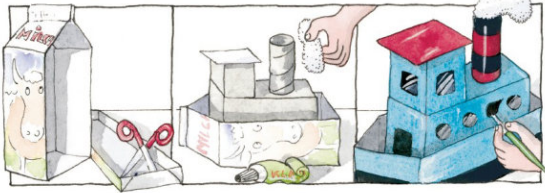
Evangelische Kirche im Rheinland

[www.ekir.de](http://www.ekir.de)



# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



## Dein Dampfer

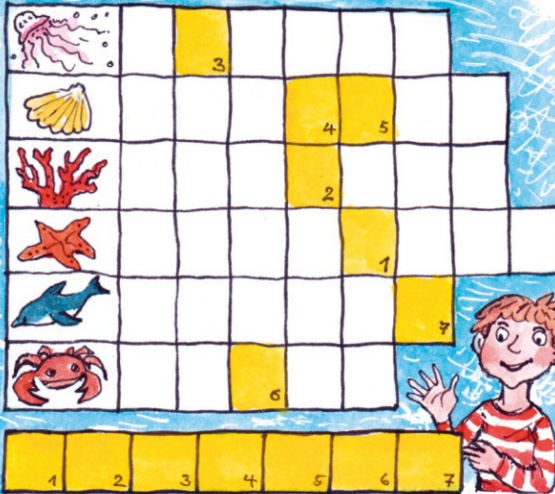
Schneide eine leere, saubere Milchtüte längs auf – so hast du das Boot. Klebe ein paar kleine Pappschachteln in die Mitte – Platz für den Kapitän! Aus einer Klorolle wird der Schornstein, aus Watte wird Dampf. Am Schluss malst du das Boot noch an. Leinen los! Dein Dampfer schwimmt!

Ich habe Ozeane, aber kein Wasser. Was bin ich?  
Die Weltkarte

Bibelfrage: Auch Jesus wurde getauft. Von wem?



Welcher Hase springt nie ins Wasser?  
Der Angsthase



Was möchte Paul tun? Schreibe die Namen der Meereswesen in die Felder, dann findest du es heraus.

## Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [hallo-benjamin.de](http://hallo-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)  
Lösungen: Johannes der Täufer, Tauchen







Grafik: Pfeffer

## WIE EINE BANK

### *Unterwegs*

Kräfte und **Federn gelassen.**

Gott, Du bist für mich  
wie **eine Bank** am Wegesrand.

Du lädst mich ein.

Ich nehme Platz.

Ich mache **Pause.**

Deine Sonne  
scheint in mein Gesicht.

**Gestärkt** gehe ich weiter.

REINHARD ELLSEL